Chemie und Literatur

Schwedt, Georg. *Chemie & Literatur – ein ungewöhnlicher Flirt.* Weinheim: Wiley-VCH, 2009. 274 S., € 22,50.

Einer der bekanntesten Popularisierer der Chemie in Deutschland ist Georg Schwedt. Er hat Chemie nicht nur in Kochtöpfen und Supermärkten gefunden und sie uns erklärt, er findet sie sogar in der Literatur. Das mag auf den ersten Blick verwundern, und der meines Erachtens zu verspielte Untertitel deutet diese Ungewöhnlichkeit an. Es handelt sich bei dieser Beziehung von Chemie und Literatur allerdings meistens eben nicht um einen belanglosen Flirt, sondern um eine ernsthafte Auseinandersetzung oder gar Verschmelzung. Das zeigt schon die Liste der Autoren, mit denen sich Schwedt beschäftigt. Sie enthält Namen wie Dante, Goethe, Thomas Mann oder Aldous Huxley, bei denen Chemie oder Alchemie eine wichtige Rolle spielen.

Das Buch ist ein hervorragender Reiseführer durch ein wissenschaftlich-literarisches Terrain. Die Artikel sind klar gegliedert, so dass man das Buch auch als Nachschlagewerk benutzen kann. Wir erfahren neben der Biographie immer etwas über das Gesamtwerk, sodann über Werke, in denen Chemie eine Rolle spielt. Wahrscheinlich denken die meisten zunächst an Goethes *Wahlverwandtschaften*, einen Roman, der bekanntlich auf der Analogie zur Chemie aufgebaut ist. Schwedt behandelt ihn natürlich in aller Professionalität, fügt aber ein weiteres Kapitel zu Goethe hinzu, in dem er seine Begegnungen mit der praktischen Chemie schildert. Erfreut ist man,

endlich einmal eine chemische Begutachtung von Schillers "Lied von der Glocke" zu erhalten. Viele solcher Überraschungen enthält das Buch. Das Klonen in *Brave New World* wird ebenso beschrieben wie eine Analyse der Feuerzangenbowle im gleichnamigen Buch/Film gegeben. Bedauerlich ist, dass nur eine Frau unter dreißig Männern vorkommt, nämlich Agatha Christie. In ihrem Kriminalroman *Three Act Tragedy* (dt. *Nikotin*, 1934) ist die Mordwaffe Nikotin und erlaubt dem Chemiker Schwendt einen größeren Exkurs über die Eigenschaften dieses Alkaloids, dessen Namen auf Jean Nicot (1530–1600) zurückgeht. Es gibt aber eine ganze Reihe von weiblichen Autoren, die sich mit Chemie oder Alchemie beschäftigt haben. Zu nennen wären etwa Mary Shelley, die vermutlich durch den Chemiker Humphry Davy zur Thematik von *Frankenstein* kam, Dorothy L. Sayers mit ihrem Krimi *The Documents in the Case* oder die Lyrikerin Hilda Doolittle. Das zweite Bedauern, das ich äußern muss, betrifft das Fehlen eines Autors, der wie kein anderer Chemie und Literatur verschmolzen hat: Primo Levi (*Das periodische System*). Hoffen wir, dass es zu einer zweiten Auflage dieses spannenden und anregenden Buches kommt, in dem solche Ergänzungen gemacht werden. Nach der Lektüre wird einem jedenfalls der Raymond Chandler zugeschriebene Satz besser verständlich: "The truth of art keeps science from becoming inhuman, and the truth of science keeps art from becoming ridiculous."

ELMAR SCHENKEL